

Das Bundesverfassungsgericht Entwicklung, Stellung, Aufgaben

Andreas Voßkuhle

Übersicht

	Rn.		Rn.
A. Das „Wunder von Karlsruhe“: Wie ist das Bundesverfassungsgericht zu dem geworden, was es ist?	1	1. Ein unklares Versprechen: Lückenhafte Regelungen im Grundgesetz	15, 16
B. Die Idee der Verfassungsgerichtsbarkeit	2–6	2. Ein Kompromiss: Die Diskussion um das Bundesverfassungsgerichtsgesetz	17
I. Ausgangspunkt: Die Sicherung der Geltung und des Vorrangs der Verfassung	2	3. Positionsbestimmungen und Weichenstellungen	18–28
II. Traditionslinien und Entwicklungsetappen der modernen Verfassungsgerichtsbarkeit	3–6	a) Der Glücksfall der ersten Richtergeneration	19
1. Die Selbstermächtigung des U.S. Supreme Court in „Marbury v. Madison“ (1803)	4	b) Im Auge des Orkans: Der Streit um die Wiederbewaffnung	20
2. Ein neuer Weg: Der österreichische Verfassungsgerichtshof als spezialisiertes „Fachgericht für Verfassungsstreitigkeiten“ (1920)	5	c) Zwischen Selbstauto- risierung und Selbst- behauptung: Die Sta- tus-Denkschrift (1952)	21
3. Der „globale Siegeszug“ der Verfassungsgerichtsbarkeit nach dem Zweiten Weltkrieg	6	d) Schlüsselverfahren der Anfangsjahre	22–27
		e) Die späte Geschäfts- ordnung (1975)	28
C. Die Etablierung des Bundesverfassungsgerichts unter dem Grundgesetz	7–47	III. Reformen des Gesetzgebers	29–47
I. Die eigene Geschichte: Vorläufer des Bundesverfassungsgerichts	7–13	1. Die erste große Novelle des Bundesverfassungsgerichtsgesetzes (1956)	30–34
1. Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation	7	2. Nachträgliche verfassungsrechtliche Absicherung der einfachgesetzlichen Rechtslage und der Praxis	35
2. Die Bewegung des deutschen Konstitutionalismus im 19. Jahrhundert	8–10	3. Einführung neuer Zuständigkeiten	36
3. Weimarer Reichsverfassung	11–13	4. Die Entlastungsdebatte	37–41
II. Der schwierige Neubeginn	14–28	5. Erweiterung der Medienöffentlichkeit	42
		6. Stärkung der Resilienz des Bundesverfassungsgerichts	43–47

	Rn.		Rn.
D. Aufgabe und Stellung des Bundesverfassungsgerichts	48–84	2. Der Mythos vom „Verfassungsgerichtspositivismus“	82
I. Das Bundesverfassungsgericht als „Verfassungsorgan“	48, 49	3. „Wellen“ der Kritik	83
II. Das Bundesverfassungsgericht als „Gericht“ und „Teil der rechtsprechenden Gewalt“	50–62	4. „Abgesänge“ und „Niedergangserzählungen“	84
1. Justizförmigkeit des Entscheidungsverfahrens	52–54	E. Organisation und Arbeitsweise	85–122
2. Die Verfassung als Kontrollmaßstab	55, 56	I. Die Organisation	85–108
3. Weitergehende Rollen- und Funktionszuschreibungen	57–62	1. Das Bundesverfassungsgericht als „Zwillingsgericht“	85–93
a) „Hüter der Verfassung“	58	a) Zwei getrennte Senate	85, 86
b) „Schiedsrichter“ und „Schlichter“	59	b) Zuständigkeitsverteilung zwischen den Senaten	87
c) „Bürgergericht“	60	c) „Sechserausschuss“	88
d) „Integrator“	61	d) Anrufung des Plenums	89
e) „Vetospiele“	62	e) Geschäftsverteilung innerhalb der Senate	90
III. Zuständigkeiten des Bundesverfassungsgerichts	63–66	f) Einrichtung von Kammern	91, 92
1. Enumerationsprinzip	63	g) Kritik	93
2. Systematik	64, 65	2. Das Personal	94–104
3. Praktische Relevanz einzelner Verfahrensarten	66	a) Richterinnen und Richter	95
IV. Das Verhältnis zu anderen Gerichten	67–76	b) Präsident und Vizepräsidentin	96–99
1. Bundes- und Landesverfassungsgerichte	67–70	c) Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	100–102
2. Die verfassungsgerichtliche Kontrolle der Fachgerichtsbarkeit	71–74	d) Der Direktor beim Bundesverfassungsgericht	103, 104
3. Der „europäische Verfassungsgerichtsverbund“	75, 76	3. Dienstsitz und Architektur	105–108
V. Politische Dimensionen der Verfassungsgerichtsbarkeit	77–80	II. Arbeitsweise des Bundesverfassungsgerichts	109–122
1. Verfassungsrecht als „politisches Recht“	78	1. Allgemeiner Verfahrensablauf	109, 110
2. Die „einzigartige Interpretationsmacht“ des Bundesverfassungsgerichts	79	2. Beschlussfassung im Senat	111
3. Vertrauen und Akzeptanz als zentrale Legitimitätsressourcen	80	3. Selbstbewusste Schließung der Lücken der Prozessordnung	112
VI. Bundesverfassungsgericht und Rechtskultur	81–84	4. Beratungskultur	113–117
1. Vom „Verfassungspatriotismus“ zum „Verfassungsgerichtspatriotismus“	81	5. Methodenverständnis und Begründungsstil	118
		6. Sondervoten	119
		7. Kommunikation mit der Öffentlichkeit	120

	Rn.		Rn.
8. Institutioneller Austausch mit anderen Gerichten und politischen Akteuren	121, 122	1. Materiell-rechtlicher Ansatz	127
F. Grenzen der Verfassungsgerichtsbarkeit	123–131	2. Funktionell-rechtlicher Ansatz	128, 129
I. Die Sorge vor dem „verfassungsgerichtlichen Jurisdiktionsstaat“	124	3. Kombinationslösungen	130
II. Die Forderung nach „judicial self-restraint“	125	IV. „Unsichtbare“ Grenzen	131
III. Die dogmatische (Re-)Konstruktion verfassungsgerichtlicher Funktionsgrenzen	126–130	G. Die weltweite Krise der Verfassungsgerichtsbarkeit	132, 133
		H. Summary	
		I. Bibliographie	